

Mobil Devices – Ende oder Siegszug der Informationsexperten?



Vortrag beim IK-Symposium
„Mobile Devices – Informationen weltweit und jederzeit“
am 28. April 2006, Deka-Bank, Frankfurt/M.



1

„Eine Reihe von Regierungsfunktionen beruht auf der BlackBerry-Technologie“

Brief des US-Justizministeriums an einen Richter im Rahmen des BlackBerry-Lizenzstreits; Die Zeit, 2.3.06

Governing anytime, anywhere?



- | Wie kann ein Endgerät so „mächtig“ werden?
- | ...obwohl es doch nicht viel mehr ist als eine persönliche Mailbox mit Beinen?
- | Seine wahre „killing application“ ist die Push-Funktionalität:
 - 24-7 eMail-Erreichbarkeit
 - Keine „gefühlte“ Downloadzeit

2

Der Erfolg von Mobile Devices ist Ausdruck – nicht Ursache – des Wandels von Arbeit

Mobile Devices bedienen zwei Haupttrends der Arbeitswelt:

Ende der Arbeit – Arbeit ohne Ende



- | Intensivierung der Arbeit durch:
 - Direkter Marktdruck
 - Projektarbeit
 - Aufgabenintegration
 - Lebenslanges Lernen
 - Reporting und Legitimierung
 - Rationalisierung
- | Gleichzeitige (Selbst-)Extensivierung
 - High-fly wird zur Daueranforderung
 - Termindruck zur Normalität
 - Extreme Zunahme von psychisch bedingten Krankheiten

Entgrenzung von Arbeit und Leben



- | Die „alten“ Grenzen zwischen:
Arbeitszeit ↔ Freizeit
Arbeitsort ↔ Lebensraum
Kollegen ↔ sozialem Umfeld
- | ...lösen sich auf.
- | Die zunehmende De-Synchronisation von Arbeits- und Sozialstrukturen führt zunehmend zu:
Rationalisierung des Lebens
Zusatzaufwand für permanente situative Re-Synchronisation

Henne oder Ei?

Der Hahn!



- | Mobile Devices ← Globalisierung
← Angeheizte Wirtschaft
- | Wandel der Arbeit ← Wertorientierung statt Werte-Orientierung



3

Mobiles Arbeiten –
zu den Nebenwirkungen
befragen Sie Ihren Partner,
Therapeuten, Betriebsrat...

Nebenwirkungen laut neuesten Studien



- | **Blurring Boundaries**
- | Durch Mobile Devices kommt es zu einem „Spillover“ von Stress und Spannung zwischen:
Arbeit → Familie
Familie → Arbeit
- | **Personal Multitasking**
- | Gleichzeitigkeit
- | Freizeit „junkie“ und immer „im Dienst“
- | **work style = life style = work style**

Das Neue...
...ist so neu nicht



| Auswirkungen auf Beschäftigte in
Telearbeit
klassisch mobilen Arbeitsbereichen

| ...nehmen Auswirkungen von Mobile
Devices vorweg:

Der „heroische“ Außendienstler (Einzelkämpfer für
den Kunden) wandelt sich zum technokratisch-
pragmatischen und computersozialisierten Typ
Verlust betrieblicher Sozialkontakte
Kolonisierung von Privatwohnung und -leben
Zunehmende Entgrenzung von Familienleben

| ...und werden durch Mobile Devices
weiter verstärkt



4

Mobile Devices –
Mosaikstein auf dem
Weg zu eMobility

e-Mobility



| Weit mehr als mobile Endgeräte und
Mobilität von Personen, sondern:

| Mobilität von Daten, Software(-Agenten),
Arbeitsinhalten

| Datendurchgängigkeit unabhängig von
Plattform und Endgerät

| Input / Output multimodal, individualisier-
bar, kontextsensitiv

Delegation und
Assistenz



Gestern Experten bedienen Maschinen

Heute Einzelpersonen benutzen Werkzeuge

Zukunft Gruppen delegieren an Assistenten

Wir sind auf dem Weg...



| ...aber auf einem, den man im Laufen gestalten kann

Von der Regulierung zu
Gestaltungsleitplanken

5

Regulierung
von eMobility



- | Gestaltungsleitplanken setzen gegen die regulatorische Sperrigkeit
- | Statt halbkrimineller Grauzone: Lösung jenseits von überholtem Regulierungsautismus und völliger Deregulierung
- | Vielfältiger Gestaltungsbedarf
Arbeitszeit, Erreichbarkeit, Ergonomie, Datenschutz, Status-/Haftungsfragen, Qualifizierung, arbeitsorganisatorische Einbettung, soziale Integration und Bindung
- | Regelungsbeispiele gibt es für traditionellen Außendienst und Ausschnitte der Online-Arbeitswelt

Alter Wein ist oft der beste – auch in neuen Schläuchen



- | **Humanorientierte Arbeitsorganisation**
- | Arbeitszeit
Negativfolgen einer Entgrenzung von Arbeit und Leben abmildern
Regelungserfordernisse nicht „Zwangs“-Individualisieren
- | Arbeits-/Aufgabenteilung
Hoheit über Teilung beim Nutzer
Prinzip der Ganzheitlichkeit
- | Kooperation
Kooperation als integraler Bestandteil von Arbeit
Förderung statt Behinderung von informeller Kooperation
Wahl der Kooperationswege und -formen situativ wählbar

6

It's your turn, too!

Siegeszug oder Ende?

- | Das ist eine (oder 4) Frage(n) von Qualität
- | Jenseits von Googlei und Wikipedia die Qualität von qualifizierter Informationsrecherche, -bewertung und -aufbereitung sichtbar machen.
- | Neue Technologien nicht nur reaktiv nutzen, sondern eigene qualitative Nutzungsszenarien einbringen und einfordern
- | Langfristig weiter bringen nur Strategien für einen qualitativen und nachhaltigen Wettbewerbsvorteil
- | Mobilität nicht nur Distanzschaffung, sondern auch: neue Qualität von Nähe

Bewegt werden
Oder: Bewegen

mōbilis, e (*m. comp., sup., adv. moveō*) **1.** beweglich, biegsam; **2.** / °a) schnell; b) leicht erregbar; **c)** veränderlich, wankelmütig [*populus*].

Dr. Sabine Pfeiffer | ISF München e.V. | www.sabine-pfeiffer.de

Lesetipps zum Vortrag

Chesley, N. (2005): Blurring Boundaries? Linking Technology Use, Spillover, Individual Distress, and Family Satisfaction. In: Journal of Marriage and Family 67, Dec. 2005, 1237-1248.

Geisler, C.; Golden, A. (2002): Mobile Technologies and the Boundary of Work and Life. <http://www.rpi.edu/~geislc/Manuscripts/Mobile.pdf>

Haddon, L. (2004): Information and Communication Technologies in Everyday Life. New York, NY: Berg.

Katz, J.E.; Aakhus, M. (2002): Perpetual Contact. Mobile Communication, Private Talk, Public Performance, Cambridge: University Press.

Kleemann, F. (2005): Die Wirklichkeit der Heimarbeit. Eine arbeitssoziologische Untersuchung. Berlin: edition sigma.

Kratzer, N. (2003): Arbeitskraft in Entgrenzung. Grenzenlose Anforderungen, erweiterte Spielräume, begrenzte Ressourcen. Berlin: edition sigma.

Ling, R. (2004): The Mobile Cnnection: The Cell Phone's Impact on Society. San Francisco: Morgan Kaufmann.

Pfeiffer, S. (1999): Dem Spürsinn auf der Spur - Subjektivierendes Arbeitshandeln an Internet-Arbeitsplätzen am Beispiel Information-Broking. München/Mering: Hampf.

Pfeiffer, S. (2001): OnLine - not on the Leash - Neue Formen mobilen informatisierten Arbeitens aus soziologischer Perspektive. In: M. Weiss; W. Schröter (Hg.): arbeit 21 - online mobil. MAP - Multimedia Arbeitsplatz der Zukunft, Darmstadt, S. 28-31

Pfeiffer, S. (2002): mobileWork - Arbeit in Bewegung, in: Alcatel SEL Stiftung für Kommunikationsforschung; Forum Soziale Technikgestaltung (Hg.): Mobile Arbeitswelten: Soziale Gestaltung von "Electronic Mobility", Mössingen-Talheim: Talheimer Verlag, S.121-131

Pfeiffer, S. (2004): Arbeitsvermögen. Ein Schlüssel zur Analyse (reflexiver) Informatisierung, Wiesbaden: Verlag Sozialwissenschaften.